

Spectrum

Werke von Beethoven, Weber, Debussy,
Berg und Schneider



Christoph Schneider, Klarinette
Yuliya Balabicheva, Klavier

Spectrum

Werke von Beethoven, Weber, Debussy,
Berg und Schneider

Christoph Schneider, Klarinette

Yuliya Balabicheva, Klavier

Carl Maria von Weber (1786–1826)

Grand Duo concertant op. 48 Es-Dur
für Klarinette und Klavier (1815/16)

- | | | |
|----|-------------------------|---------|
| 01 | Allegro con fuoco | (09'04) |
| 02 | Andante con moto | (05'42) |
| 03 | Rondo. Allegro | (06'38) |

Alban Berg (1885–1935)

Vier Stücke op. 5 für Klarinette und Klavier (1913)

- | | | |
|----|--------------------|---------|
| 04 | Mäßig | (01'31) |
| 05 | Sehr langsam | (02'03) |
| 06 | Sehr rasch | (01'23) |
| 07 | Langsam | (03'26) |



Ludwig van Beethoven (1770-1827)
Sonate F-Dur op. 24 für Violine und Klavier (1800/01)

Fassung für Klarinette und Klavier von Christoph Schneider

08	Allegro.....	(10'09)
09	Adagio molto espressivo	(05'39)
10	Scherzo. Allegro molto	(01'14)
11	Rondo. Allegro ma non troppo	(06'40)

Christoph Schneider (*1989)

12	Konstrukt I – Thema und Variationen für Klarinette solo (2015) ...	(11'23)
----	--	---------

Weltersteinspielung

Claude Debussy (1862-1918)

13	Première Rhapsodie für Klarinette und Klavier (1909/10).....	(08'09)
----	--	---------

Gesamtspielzeit	(73'08)
------------------------------	----------------

Spectrum

Spectrum – eine reiche Vielfalt: Dieser Begriff beschreibt am besten die Intention meiner Debüt-CD. Wie auch mein musikalisches Leben als Orchester- und Kammermusiker, Solist und Lehrer unterschiedlichste – und jede für sich erfüllende – Facetten beinhaltet, so begründet sich die Musikauswahl bewusst durch die große Spannweite der Klarinettenliteratur und die Fülle der auf diesem wunderbaren Instrument möglichen Ausdrucksmittel.

Im Lateinischen bedeutet *spectrum* jedoch auch so viel wie *Vorstellung, Bild in der Seele*, man könnte auch von *Inspiration* sprechen. Ein immanenter Geist für Komponisten und Interpreten, der alle Werke der hier vorgestellten CD jeweils auf ihre ganz eigene Weise mit Leben füllt und sie als roter Faden miteinander verbindet.

Carl Maria von Weber – Grand Duo concertant op. 48 Es-Dur

Glücklicherweise kommt an Weber kein Klarinettist vorbei, seine Werke sind Meilensteine der Klarinettenliteratur. Phrasierung, Technik und klangliche Vielfalt – nicht umsonst sind Webers Kompositionen Pflichtstücke bei zahlreichen Wettbewerben, wie auch beim Internationalen Aeolus-Bläserwettbewerb, als dessen Preisträger ich 2017 die Ehre hatte, das f-Moll-Konzert im Orchesterfinale zu spielen. Im Anschluss an diesen Erfolg reifte in mir der Entschluss, die vorliegende Debüt-CD zu präsentieren und mit Webers bedeutendstem Kammermusikwerk für Klarinette zu beginnen.

„Ein origineller, feuriger Geist, und zugleich ein zartes, inniges Gefühl gehet durch das Ganze“ – so urteilt ein zeitgenössischer Rezensent der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung* 1818 über eine Aufführung des *Grand Duo concertant*. Weber schrieb dieses Werk, wie seine gesamte Klarinettenliteratur, für seinen guten Freund Heinrich Joseph Baermann. Dieser von Weber als „Clarinetten-genie“ bezeichnete Musiker verstand es, Klangschönheit mit müheloser Technik zu verbinden.

Weber, selbst ein hervorragender Pianist, waren die instrumentalen Schwierigkeiten durchaus bewusst, ihnen zu begegnen ein Anliegen, das er mit einer gehörigen Portion Humor würzte. So schrieb er in einem Gedicht seinem Freund zum Namenstag:

*Vor allem wünsch ich ihm 'ne höllische Lunge
Womit sich verbind' unermüdliche Zunge
Die Lippen so dauernd wie Elendsleder
Die Finger so springen wie eine Uhrfeder.*

Webers hochromantische Klangsprache und opernhafter Gestus nehmen in Teilen bereits die Klarinettenkonzerte oder den *Freischütz* vorweg. Ein Wechselspiel von weichen Kantilenen, dramatisch-orchestralen Klängen und brillant-virtuosen Kaskaden begegnen ebenso Webers feinem Sinn für Humor und geben den Musikern Gelegenheit, ihre ganze Spielfreude auszureizen.

Alban Berg – Vier Stücke op. 5 für Klarinette und Klavier

„Man bedenke, welche Enthaltbarkeit dazu gehört, sich so kurz zu fassen“, so Arnold Schönbergs Kommentar zu den 1913 entstandenen *Vier Stücken für Klarinette und Klavier* von Alban Berg.

Die Antwort der Zweiten Wiener Schule auf die monumentale Sinfonik der Jahrhundertwende kulminierte in der absoluten Verdichtung des kompositorischen Gedankens. Im Gegensatz zu Werken wie der *Klaviersonate op. 1*, in der noch ein spätromantischer Geist zu spüren war, verzichtet Berg hier weitestgehend auf tonale Komplexe und ein festes Metrum.

Die vier „Sätze“ seien einer Sonate vergleichbar, schreibt Theodor W. Adorno, freilich aufs Äußerste verkürzt. Keines der Stücke dauert länger als drei Minuten, doch in den wenigen Augenblicken entsteht ein mannigfaltiger Reichtum an Klängen, Charakteren und musikalischen Ideen, der in manch ausgedehnter Sonate schwer zu finden ist. Das atonale Kompositionsprinzip ist niemals Selbstzweck, vielmehr entsteht eine atemberaubende Stimmung, die für mich in der Klarinettenliteratur einzigartig ist.

Spieltechnisch überfordert Berg an einigen Stellen die Zeitgenossen und experimentiert mit Spezialeffekten wie Flatterzunge und Echotönen zwischen Klarinette und Klavier. Auch die Verleger müssen erst noch Bergs Genius schätzen lernen, so schreibt er selbst über den Druck: „Wieder auf eigene Kosten! Ein paar antike Wohnungsgegenstände haben dazu herhalten müssen.“

Ludwig van Beethoven – Sonate F-Dur op. 24 für Violine und Klavier

Spielt ein Klarinettist Beethovens „Frühlingssonate“, muss er sich freilich die Frage gefallen lassen: „Darf und soll man das?“ Ich kann diese Frage für mich persönlich nur mit *Ja* beantworten. Klarinettensonaten gibt es in der Klassik kaum. Selbst von Wolfgang Amadeus Mozart, der die Klarinette ja besonders liebte und dem wir Einzigartiges verdanken, gibt es kein Werk für Klarinette und Klavier.

Beethovens Kammermusik hat mich immer fasziniert und so habe ich versucht, mit der Transkription der „Frühlingssonate“ einen Weg dorthin für mein Instrument zu finden.

Solch ein Austausch des Soloinstrumentes war durchaus gängige Praxis. Beethoven selbst sieht beispielsweise im „Gassenhauertrio“ Violine oder Klarinette als alternative Partner für Cello und Klavier vor.

In der F-Dur-Sonate behandelt Beethoven beide Instrumente absolut gleichwertig, außerdem verzichtet er überwiegend auf streicherspezifische Techniken und verwendet den lyrischen Klang sowie die Lage der Geige in solcher Art und Weise, dass sich ein Arrangement für Klarinette und Klavier für mich nicht nur möglich, sondern sogar naheliegend gestaltete.

Der Beiname „Frühlingssonate“ – von Beethoven selbst allerdings nie verwendet – erklärt sich durch die heitere, einnehmend natürliche Grundstimmung der Sonate. Er bleibt jedoch zu sehr an der Oberfläche, denn ebenso finden sich abgründige, dramatische Passagen und überhaupt eine große Bandbreite an musikalischen Einfällen, die Beethoven mit Leichtigkeit und Spielwitz entwickelt und verbindet.

Zeitgenössische Rezensionen, wie in der 1802 erschienenen *Neuen Allgemeinen Musikalischen Zeitung*, zählen sie „zu den besten, die Beethoven geschrieben hat, und das heißt ja wirklich unter die besten, die gerade überhaupt geschrieben werden. Der originelle, feurige und kühne Geist dieses Komponisten, der schon in seinen früheren Werken dem Aufmerksamen nicht entgehen konnte, [...] tritt, ohne von seinem Charakter zu verlieren, immer wohlgefälliger hervor.“

Mit diesem genialen Werk klassischer Kompositionstechnik in eine neue Klanglichkeit aufzubrechen, war für mich Motivation, dieses „Wagnis“ einzugehen. Ich hoffe, der Hörer empfindet genauso viel Vergnügen wie ich, den Farbenreichtum der Klarinette in diesem Werk zu entdecken und Bekanntes in einem neuen Licht erscheinen zu lassen.

Konstrukt I – Thema und Variationen für Klarinette solo

Meine Komposition *Konstrukt I* entstand 2015 ursprünglich als Kompositionsaufgabe in meiner Zeit als Student in Köln bei Ralph Manno. Meine Idee war es, ein Stück zu schreiben, das dem Klarinettenisten die Möglichkeit gibt, ein sehr breites Spektrum der auf diesem Instrument möglichen Ausdrucksmittel zu zeigen und es gleichermaßen attraktiv für den Spieler und das Publikum zu gestalten. Beim Versuch, eine Balance zwischen moderner Klangsprache und bekannteren traditionellen Elementen zu finden, wird ein Thema in sieben Charaktervariationen mal mehr, mal weniger deutlich verfremdet und verarbeitet.

Auch um die klangliche Vielfalt in allen ihren Facetten zu zeigen, werden in *Konstrukt I* eine Reihe moderner Spieltechniken wie *slap tongue*, Zirkularatmung, Flatterzunge, Klangfarbentriller, Spaltklänge oder Vierteltöne verwendet, deren korrekte Ausführung für das Stück wichtig ist, dennoch niemals als reine Technik-Demonstration oder Etüde über dem musikalischen Ausdruck und der Spielfreude stehen soll.

Claude Debussy – Première Rhapsodie für Klarinette und Klavier

Die *Première Rhapsodie* für Klarinette und Klavier entstand zwischen 1909 und 1910 gemeinsam mit dem *Petite Pièce* als Auftragswerk für die jährlichen Prüfungen des Pariser Konservatoriums, in dessen Ausschuss Debussy berufen worden war. Jenes „Pflichtstück“ war von Anfang an sehr erfolgreich, daher instrumentierte der Komponist selbst den Klavierpart für großes Orchester.

Bis heute ist jedoch besonders die ursprüngliche Fassung mit Klavier zu Recht ein Standardwerk in unserer Literatur, da es die Interpreten in allen musikalischen Aspekten fordert. Feinstes Pianissimo, exzessives Forte, Legatospiel und nuanciertes, ausdrucksvolles

Miteinander von Klarinette und Klavier machen die Rhapsodie zur kreativen Herausforderung für beide Kammermusiker.

Nichtsdestotrotz wohnt dem impressionistischen Werk eine musikalische Leichtigkeit inne, die den Instrumenten Raum gibt, sich zu entfalten. Ausgeprägte Melodik sowie die differenzierte Verwendung von Klangfarben und Registern erzeugen eine einzigartige Aura, die in der Klarinettenliteratur ihresgleichen sucht.

Christoph Schneider





Die Künstler

Biografische Anmerkungen

Einen „samtig-weichen Ton und sensible Interpretationskunst“ bescheinigt die Presse dem 1989 in Frankfurt am Main geborenen Klarinettenisten **Christoph Schneider**.

Nach einem Frühstudium bei Johannes Gmeinder in Mainz führt ihn seine künstlerische Ausbildung nach Weimar zu Martin Spangenberg und später nach Köln zu Ralph Manno. Gefördert wird er durch Stipendien der Studienstiftung des Deutschen Volkes sowie der Stiftung Villa Musica. Wichtige Impulse erhält er zudem durch die musikalische Zusammenarbeit mit Persönlichkeiten wie Kirill Petrenko, Klaus Thunemann, Sebastian Weigle oder Ingo Goritzki.

Schon während des Studiums widmet er sich intensiv der Kammermusik und gründet mit ehemaligen Kollegen des Bundesjugendorchesters das *canorusquintett*, mit dem er zahlreiche

internationale Preise u.a. beim Felix Mendelssohn Bartholdy Hochschulwettbewerb, dem Internationalen Musikwettbewerb der ARD oder dem Concours International de Quintette à Vent „Henri Tomasi“ gewinnt.

Auch als Solist macht er bei zahlreichen Wettbewerben auf sich aufmerksam und wird beim Internationalen Aeolus Bläserwettbewerb 2017 nicht nur als bester Klarinettist ausgezeichnet, sondern erhält außerdem den Sonderpreis für die beste Interpretation eines zeitgenössischen Werkes für seine eigene Komposition *Konstrukt I*.

Als Soloklarinettist spielt er bei bedeutenden Klangkörpern wie der Deutschen Oper Berlin, dem Frankfurter Museumsorchester, dem Gürzenich-Orchester Köln oder dem Beethoven-Orchester Bonn. Seit 2016 ist er 1. Soloklarinettist der Deutschen Oper am Rhein Duisburg und erhält 2018 einen Lehrauftrag im Fach Klarinette an der Hochschule für Musik und Tanz Köln.

Mit der Pianistin Yuliya Balabicheva verbindet ihn eine rege Konzerttätigkeit, zahlreiche Rundfunkaufnahmen beim Deutschlandfunk, WDR und SWR dokumentieren sein künstlerisches Schaffen.

www.christoph-schneider-klarinette.de

Die Pianistin **Yuliya Balabicheva** beeindruckt mit ihrem einfühlsamen kammermusikalischen Gespür, fabelhafter Technik und künstlerischer Individualität.

In Almaty (Kasachstan) geboren, studiert sie sowohl Klavier als auch Orgel am Konservatorium ihrer Heimatstadt, wo sie zahlreiche Preise und Auszeichnungen gewinnt und mehrfach für das Projekt „Rising Stars“ ausgewählt wird.

Ihr Masterstudium absolviert sie zunächst im Fach Kammermusik in Köln bei Anthony Spiri, später folgt ein Solo-Studium bei Paulo Álvares. Zudem studiert sie in

der Duo-Meisterklasse bei Evgeny Sinaiski an der Folkwang-Universität der Künste Essen.

Als gefragte Kammermusikerin konzertiert Yuliya Balabicheva regelmäßig in verschiedenen Besetzungen in Deutschland (u.a. beim Kurt-Weill-Fest Dessau, dem WDR Köln oder dem Beethovenhaus Bonn), Frankreich, Italien, den Niederlanden, Griechenland und Russland.

Die wichtigsten Impulse erhält sie von Künstlern wie Pierre-Laurent Aimard, Ralph Manno, Robert Kulek und Sergei Kostevitch. Durch die Zusammenarbeit mit ausgezeichneten Musikern wie David Walter, Orfeo Mandozzi, Corrado Giuffredi, Marco Pierobon und Enrico Fagone ist ihr Spiel von besonderer musikalischer Flexibilität und Kreativität geprägt.

In ihrer Heimat Kasachstan profiliert sie sich nicht nur auf dem Konzertpodium, sondern von 2007 bis 2013 auch als Produzentin eigener Programme beim Rundfunk für den Sender „Classic“.

Ihre pädagogische Tätigkeit ergänzt ihr künstlerisches Schaffen, 2018 erhält Yuliya Balabicheva einen Lehrauftrag für Korrepetition am Joseph-Haydn-Konservatorium Eisenstadt.

Spectrum

Spectrum – a wide variety. This is the term that best describes the intention of my debut CD. Just as my musical life as an orchestra and chamber musician, soloist, and teacher includes a variety of different facets, each of them fulfilling, the music for this recording was deliberately chosen to reflect the wide range of the clarinet literature and wealth of expression that is possible on this wonderful instrument. In Latin, however, “spectrum” also means something like “conception” or “image in the soul” – one could also speak of inspiration. An immanent spirit that guides both composers and interpreters and which, in its very own way, breathes life into all the works on this CD, connecting them together as a common thread.

Carl Maria von Weber – Grand Duo Concertant in E-flat major, Op. 48

Fortunately, no clarinetist can avoid Weber, whose works are milestones in the clarinet literature. With their phrasing, technique, and tonal variety, it is not by chance that Weber’s compositions are required pieces at numerous competitions, including the Aeolus International Competition for Wind Instruments. Here, as prizewinner in 2017, I had the honor of playing the F minor concerto during the orchestra finale. Following this success, I decided to present my debut CD which would feature Weber’s most important chamber music work for clarinet.

“An original, fiery spirit, and at the same time a tender, intimate feeling pervades the whole piece” – thus reads the verdict of a contemporary reviewer from the *Allgemeine Musikalische Zeitung* after hearing a performance of the *Grand Duo Concertant* in 1818. As with his entire oeuvre for clarinet, Weber wrote this work for his good friend Heinrich Joseph Baermann, a musician described by Weber as a “genius of the clarinet” who knew how to blend beautiful sound with an effortless technique.

Weber, himself an outstanding pianist, was well aware of the difficulties posed by the piece, and he also approached them with a good dose of humor. He thus wrote the following poem on the occasion of his friend’s name day:

*I wish him above all most fiendish lungs
Joined to a truly indefatigable tongue
His lips as hardy as thickest leather
With fingers as if to a watch spring tethered.*

Weber’s High Romantic musical language and operatic expression anticipate, to an extent, the clarinet concertos and *Der Freischütz*. An interplay of soft cantilenas, dramatic orchestral sounds, and brilliantly virtuosic cascades are also colored by Weber’s subtle sense of humor and provide the musicians with the opportunity to give free rein to their joy of playing.

Alban Berg – Four Pieces for Clarinet and Piano, Op. 5

“Consider how much restraint is needed to be so concise,” commented Arnold Schoenberg on Alban Berg’s *Four Pieces for Clarinet and Piano*, written in 1913.

The response of the Second Viennese School to the monumental symphonies of the turn of the century culminated in a total condensation of compositional ideas. In

contrast to works like the *Piano Sonata, Op. 1*, in which a late Romantic spirit could still be felt, Berg largely dispenses with tonal complexes and a fixed meter.

The four “movements” are comparable to a sonata, writes Theodor W. Adorno, though abbreviated to the extreme. None of the pieces lasts longer than three minutes, but in these brief moments, a rich variety of sounds, characters, and musical ideas emerges that one would be hard-pressed to find in many longer sonatas. The principle of atonal composition is never an end in itself, but instead creates a breathtaking atmosphere that, for me, is unique in the clarinet literature.

Technically speaking, Berg challenges his contemporaries in certain passages and experiments with special effects such as flutter-tonguing and echo tones between clarinet and piano. Publishers had also not yet learned to appreciate Berg’s genius; as the composer writes about the first edition: “Once again at my own expense! A few antiques from the apartment had to be sold in order to pay for it.”

Ludwig van Beethoven – Sonata in F major for Violin and Piano, Op. 24
When a musician plays Beethoven’s “Spring Sonata” on the clarinet, he can count on being asked whether or not this is permissible, as well as desirable. Personally, I can only answer “yes” to this question. Clarinet sonatas from the Classical period are very rare. Even Wolfgang Amadeus Mozart, who had a great love for the clarinet and composed unique works for the instrument, did not leave us a single piece for clarinet and piano.

Since Beethoven’s chamber music has always fascinated me, I tried to find a way of including my instrument in the genre by transcribing the “Spring Sonata”. Exchanging the solo instruments in this way was quite common practice; in his “Gassenhauer” Trio,

for example, Beethoven himself allows for a choice between the violin or clarinet to play alongside the cello and piano.

In the F-major Sonata, Beethoven treats both instruments as absolutely equal partners. In addition, he largely forgoes string-specific techniques and uses the violin's lyrical sound and register in such a way that an arrangement for clarinet and piano was not only possible, but even an obvious choice for me.

Though it was never used by Beethoven himself, the work owes the nickname "Spring Sonata" to its cheerful and engagingly natural mood; it remains too superficial a description, however, since the piece includes dark and dramatic passages as well as a wide range of musical ideas that Beethoven develops and combines with lightness and wit.

Contemporary reviews, such as the one published in the *Neue Allgemeine Musikalische Zeitung* in 1802, judge it to be "among the best Beethoven has written, which naturally means among the very best that are currently being written. The original, fiery, and bold spirit of this composer, which even in his earlier works could not escape the more attentive mind [...] becomes more and more pleasing without losing anything of its character."

I want to set out into a new sound world with this brilliant work of classical compositional technique – my motivation for undertaking this "venture." I hope the listener will take as much pleasure as I do here in discovering the clarinet's wealth of colors and in experiencing something familiar in a new light.

Konstrukt I – Theme and Variations for Clarinet Solo

My piece *Konstrukt I* was originally written in 2015 as a composition assignment while I was studying in Cologne with Ralph Manno.



My idea was to write a piece that would permit the clarinetist to present a very wide range of expressive means on the instrument, while at the same time making the music attractive for both the performer and the audience. In an attempt to strike a balance between a modern musical language and more well-known traditional elements, a theme is transformed and developed over the course of seven character variations, sometimes more, sometimes less clearly.

In *Konstrukt I* a number of modern playing techniques including slap tongue, circular breathing, flutter-tonguing, timbre trills, Spaltklang (split sounds), and quarter tones are also used to present the instrument's tonal variety in all its facets. Their correct execution is important for the piece, but unlike a purely technical demonstration or etude, should never take precedence over the musical expression and joy of playing.

Claude Debussy – Première rhapsodie for Clarinet and Piano

The *Première rhapsodie* for clarinet and piano was composed between 1909 and 1910, together with the *Petite pièce*, as a commission for the annual examinations of the Paris Conservatory, where Debussy served on the jury. This “required piece” enjoyed great success from the very start, leading the composer to arrange the piano part for large orchestra.

To this day, however, the original version with piano rightly remains a standard work in our literature, since it calls on the interpreter’s entire musical arsenal. The finest pianissimo, resounding fortes, legato playing, and a nuanced and expressive interplay between clarinet and piano make the *Rhapsodie* a creative challenge for both chamber musicians.

Nevertheless this impressionist work is characterized by a musical lightness that gives the instruments space to fully express themselves. Distinctive melodies and a differentiated use of timbres and registers create a unique aura that is unparalleled in the clarinet literature.

Christoph Schneider

The Artists

Biographical Notes

A “velvety soft tone and sensitive interpretation” is how the Press has described the playing of clarinetist **Christoph Schneider**, born in Frankfurt am Main in 1989.

After an early study program with Johannes Gmeinder in Mainz, his training brought him to Martin Spangenberg in Weimar and later to Ralph Manno in Cologne. He was supported by scholarships from both the German National Academic Foundation and Villa Musica Foundation. He has also drawn inspiration from his musical collaboration with such personalities as Kirill Petrenko, Klaus Thunemann, Sebastian Weigle, and Ingo Goritzki.

Christoph Schneider has been committed to chamber music since his student years, joining with former colleagues from the National Youth Orchestra of Germany to found the *canorusquintett*, with whom he won several international prizes, including at the Felix Mendelssohn Bartholdy Conservatory Competition, ARD International Music Competition, and Concours International de Quintette à Vent “Henri Tomasi.”

He has also earned acclaim as a soloist at numerous competitions, and was not only honored as the best clarinetist at the 2017 Aeolus International Competition for Wind Instruments, but also won the special award for best interpretation of a contemporary work for his composition *Konstrukt I*.

He has performed as a solo clarinetist with such major ensembles as the Deutsche Oper Berlin orchestra, Frankfurt Opera House and Museum Orchestra, Gürzenich Orchestra Cologne, and Beethoven Orchester Bonn. Since 2016 he has served as First Solo Clarinetist of the Deutsche Oper am Rhein Duisburg and has taught clarinet at the Cologne University of Music and Dance since 2018.

Christoph Schneider gives frequent concerts with pianist Yuliya Balabicheva, and numerous radio recordings with Deutschlandfunk, WDR, and SWR offer testimonials of his artistry.

www.christoph-schneider-klarINETTE.de

Pianist **Yuliya Balabicheva** captivates with her sensitive chamber music interpretations, fabulous technique, and artistic individuality. Born in Almaty, Kazakhstan, she studied both piano and organ at the conservatory of her home city, where she won numerous prizes and awards and was chosen several times for the “Rising Stars” project.

She completed her master’s degree in chamber music with Anthony Spiri in Cologne, followed by solo studies with Paulo Álvares. She also studied in the duo master class of Evgeny Sinaiski at the Folkwang University of the Arts in Essen.

As a sought-after chamber musician, Yuliya Balabicheva regularly gives concerts with various ensembles in Germany (including the Kurt Weill Festival Dessau, WDR Cologne, and Beethovenhaus Bonn), France, Italy, the Netherlands, Greece, and Russia.

She has drawn inspiration from artists such as Pierre-Laurent Aimard, Ralph Manno, Robert Kulek, and Sergei Kostevitch. Thanks to her collaboration with outstanding musicians like David Walter, Orfeo Mandozzi, Corrado Giuffredi, Marco Pierobon, and Enrico Fagone, her playing is characterized by great musical flexibility and creativity.

In her native Kazakhstan, she has not only distinguished herself on the concert stage, but also as a producer of her own programs for the radio station “Classic” from 2007 to 2013.

In addition to her artistic career, she is also active as a teacher: In 2018 Yuliya Balabicheva was appointed to a teaching position in accompaniment at the Joseph Haydn Conservatory in Eisenstadt.

Danksagung / Acknowledgements

An dieser Stelle möchte ich mich ganz besonders bei Yuliya Balabicheva für die wunderbare und inspirierende kammermusikalische Zusammenarbeit bedanken.

Zudem gilt mein Dank der Tonmeisterin Lisa Harnest, dem gesamten GENUIN-Team und allen Beteiligten, die mich auf dem Weg zu dieser CD-Veröffentlichung unterstützt und begleitet haben.

I would like to thank Yuliya Balabicheva, in particular, for our wonderful and inspiring chamber music collaboration.

I would also like to thank sound engineer Lisa Harnest, the entire GENUIN team, and everyone else who supported and accompanied me in making this CD project a reality.

Christoph Schneider

GENUIN classics GbR

Holger Busse, Alfredo Lasheras Hakobian, Michael Silberhorn

Feuerbachstr. 7 · 04105 Leipzig · Germany

Phone: +49 . (0) 3 41 . 2 15 52 50 · Fax: +49 . (0) 3 41 . 2 15 52 55 · mail@genuin.de

Recorded at Festeburgkirche, Frankfurt am Main, Germany

June 18–21, 2018

Recording Producer / Tonmeister: Lisa Harnest

Editing: Lisa Harnest, Alfredo Lasheras Hakobian

Piano: Steinway

Piano Tuner: Oliver Hoyer

Translation: Aaron Epstein

Booklet Editorial: Katrin Haase

Photography: Daniel Häker, Matthias Baus (p. 11)

Graphic Design: Sabine Kahlke-Rosenthal

Graphic Concept: Thorsten Stapel

© + © 2019 GENUIN classics, Leipzig, Germany.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, hiring,
lending, public performance and broadcasting prohibited.

